

Abschlussbericht zum Förderprogramm 2024

Digitales Gedächtnis der deutsch-deutschen Migration. Ein Digitalisierungsprojekt für einen Teilbestand der Sammlungen und des Interviewarchivs der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

(Stand: März 2025)

Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt	BERLIN	
---	---------------	---



Inhalt

1.	Allgemeines	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele	3
1.2.	Projektorganisation	5
2.	Projektverlauf und Ergebnisse	5
2.1.	Projektverlauf	5
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht	10
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung	11
3.	Ausblick	11
4.	Anhang	12

1. Allgemeines

Die Stiftung Berliner Mauer ist die zentrale Institution in der Bundesrepublik Deutschland, die an die deutsch-deutsche Teilung, deren Folgen, insbesondere in Berlin, die Geschichte der Berliner Mauer und Migrationsbewegungen während des Kalten Krieges erinnert und ein Gedenken an die Opfer ermöglicht. Wichtige Elemente sind dafür unsere Bildungs- und Forschungsarbeit, unsere Veranstaltungen und unsere Ausstellungen, die Quellenbasis unserer Arbeit sind die Bestände der Sammlung und des Zeitzeugenarchivs. Hier werden das materielle und immaterielle Erbe bewahrt. Bei der Sammlungs- und Zeitzeugenarbeit der Stiftung geht es uns darum, eine Basis zu schaffen, mit der auch nachfolgende Generationen ihre eigenen Fragen zu unseren Themen entwickeln und sich ihnen aus einer gegenwärtigen Perspektive nähern können. Dazu müssen unsere Bestände dauerhaft erschlossen und digital zugänglich gemacht werden. Zentral ist es für uns auch, mit Besucherinnen und Besuchern im Austausch sein zu können – vor Ort an den bis jetzt sechs historischen Orten (Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, East Side Gallery, Gedenkstätte Berliner Mauer, Gedenkstätte Günter Litfin, Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt), aber verstärkt gerade auch nach der Corona-Pandemie mit digitalen Angeboten.

1.1. Ausgangssituation und Projektziele

Ausgangssituation

Migration, Flucht und Ankommen in einer neuen Heimat, dies sind zentrale Fragen, mit denen sich Millionen von Menschen heute beschäftigen und die auch die deutsche Gesellschaft und Politik prägen. Dabei wird häufig die besondere Rolle dieser Fragen für die deutsche Nachkriegsgeschichte nicht mehr wahrgenommen. Wie viele Deutsche selbst in der Zeit des Kalten Krieges geflohen sind oder die Aufnahme von Geflüchteten erlebten und begleiteten, scheint heute nur noch eine individuelle und keine kollektive Erinnerung mehr zu sein. Aufgrund der Besonderheit der geteilten Nation in der Nachkriegszeit waren Fragen des Umgangs mit Flucht, Ausreise und Aufnahme von Hunderttausenden Geflüchteten für Deutschland immer relevant und mussten eine praktische Umsetzung wie auch gesellschaftliche Akzeptanz finden. Diese spezifisch historische Erfahrung ist in der heutigen gesellschaftlichen Erinnerung aber kaum noch präsent und findet in der politischen Meinungsbildung praktisch keine Beachtung. Dabei könnte die Auseinandersetzung mit der deutsch-deutschen Fluchtbewegung den Blick auf Probleme, Potenziale und Lösungsmöglichkeiten schärfen, Verständnis und Akzeptanz fördern und schließlich eine Einordnung in historische und globale Entwicklungen ermöglichen.

Die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde ist heute eines der zentralen Museen in Deutschland zum Thema Flucht und Ausreise aus der DDR und thematisiert die verschiedenen Aspekte von Migration, Flucht und Ankommen in historischer Perspektive und deren aktueller Relevanz. Fast vier Millionen Menschen verließen zwischen 1949 und 1990 die DDR in Richtung Bundesrepublik, von diesen passierten über 1,3 Millionen das 1953 in Marienfelde gegründete zentrale Notaufnahmelager. Marienfelde wurde so für Hunderttausende Menschen zur Chiffre für das Ankommen in einem neuen Leben. Hier wurden die Geflüchteten, oft junge Menschen und Familien, untergebracht und versorgt. Hier durchliefen sie das bürokratische Verfahren, um eine Aufenthaltsgenehmigung für die Bundesrepublik und West-Berlin zu erhalten. Vier Jahrzehnte Notaufnahmelager zeigen, dass die doppelte deutsche Nachkriegsgeschichte sich nicht allein in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft spiegelt. Sie zeigt sich auch in den Lebenswegen der Geflüchteten und Übersiedlerinnen und Übersiedler, deren Erfahrungen Ost und West umfassen. Das ehemalige Notaufnahmelager in Marienfelde ist also nicht nur ein politischer, sondern für die vielen betroffenen und beteiligten Menschen ein ganz persönlicher Erinnerungs-ort.

Die Sammlung und das Archiv der Erinnerungsstätte basiert auf den Hinterlassenschaften des Landesamtes für Gesundheit und Soziales (LaGeSo), die dem damaligen Trägerverein nach der Schließung des Notaufnahmelanders im Juli 1990 überlassen worden waren. So konnten nach Schließung des Lagers 1990 gezielt Gegenstände, Dokumente und Informationen zum Leben und zur Arbeit in Marienfelde bewahrt werden. Für den Aufbau der ständigen Ausstellung 2004/2005 wurde dieser Bestand erheblich erweitert – nicht zuletzt durch umfangreiche Schenkungen von ehemaligen Geflüchteten, Übersiedlerinnen und Übersiedler sowie Mitarbeitende des Notaufnahmelanders. Dazu kommt der Teilbestand der Erinnerungsstätte Notaufnahmeland Marienfelde des Zeitzeugenarchivs der Stiftung Berliner Mauer, der die Bestände der Sammlung komplementiert. Dieses Gesamtarchiv aus Objekten, Fotografien, Dokumenten und Interviews ist mittlerweile eine in dieser Geschlossenheit beeindruckende Zusammenführung von alltags-, politik- und verwaltungshistorischen Originalzeugnissen mit individuellen, heterogene Schicksale erzählenden Zeitzeugeninterviews und -konvoluten. Es bietet das besondere Potenzial, sowohl Objekte der Verwaltung und des praktischen Alltags in einem Flüchtlingslager wie auch Relikte aus biographischen Konvoluten mit konkretem Bezug zur Zeit der Flucht und des Aufenthalts im Lager zeigen zu können. Besonders wertvoll ist die Verbindung von Interviews mit Objekten, die ein biografisches Arbeiten zu den Themen Migration und Flucht ermöglicht. Umfangreiche Interviewbestände finden sich im musealen Kontext selten, sondern sind gerade in Gedenkstätten vorhanden. Objekte befinden sich dagegen eher in Museen. Hier ist beides kombiniert.

Das Projekt zur digitalen Erschließung der Sammlungs- und Interviewbestände der Erinnerungsstätte Notaufnahmeland Marienfelde konzentriert sich auf die materiellen und immateriellen Hinterlassenschaften des Alltags, aber auch die spezifischen Bedingungen und intensiven Erfahrungen von Flucht und Leben in einem Notaufnahmeland. Anhand von originalen Objekten und den dazugehörigen lebensgeschichtlichen Interviews sollen die konkreten Umsetzungen der damaligen Flüchtlingsbetreuung und die spezifischen Erfahrungen aller Beteiligten in einem der größten und wichtigsten Aufnahmeland vermittelt werden. Dabei geht es um konkrete, alltägliche Fragen: wie Tausende von Menschen in Not in einem Lager betreut werden können, wie Verwaltung, Mitarbeitende und Geflüchtete miteinander umgehen müssen, welche Fragen die verschiedenen Akteurinnen und Akteure beschäftigen und was für Lösungen und Methoden für dieses intensive Miteinander in einem räumlich wie gesellschaftlich geschlossenen Raum zur Anwendung kommen.

Mit dem Projekt werden die Leerstellen zum Thema Flüchtlingslager im öffentlichen digitalen Angebot zumindest teilweise geschlossen. Die Sammlungsbestände und Zeitzeugeninterviews werden durch ihre digitale Erschließung und Online-Präsentation die Möglichkeit eröffnen, sich mit individuellen Erlebnissen deutsch-deutscher Migrantinnen und Migranten ebenso auseinanderzusetzen wie Erkenntnisse über die Aufnahme von Millionen Geflüchteten in der deutschen Nachkriegsgeschichte greifbar zu machen.

Projektziele

- Wissenschaftliche Erschließung des Bestandes der Sammlung und des Zeitzeugenarchivs der Erinnerungsstätte Notaufnahmeland Marienfelde (ENM)
- Erhöhung der Zugänglichkeit durch die Digitalisierung und Online-Stellung des Objektbestands
- Erhöhung der Zugänglichkeit der Zeitzeugeninterviews durch die Ausspielung der zugehörigen Interviewdatensätze in Sammlung Online und eine datenschutzkonforme digitale Nutzerverwaltung
- Erhöhung der Reichweite durch die LIDO-Ausspielung (Europeana, DDB)
- Dauerhafte Sicherung des Kulturgutes durch Langzeitarchivierung

1.2. Projektorganisation

Institution, Abteilung	Stiftung Berliner Mauer, Abteilung Forschung und Dokumentation
Projektleitung	Dr. Sarah Bornhorst und Cornelia Thiele
Projektmitarbeiter:innen	Lisa Weber, Lysette Laffin
Externe Beteiligte	aureka
Gesamte Projektlaufzeit	12 Monate

2. Projektverlauf und Ergebnisse

2.1. Projektverlauf

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
AP 00 Vorbereitung	01. – 02. 2024	Stellenbesetzung Projektkoordination	Bornhorst, Thiele
AP 01	02. – 11. 2024	Digitalisierung Sammlungsobjekte, inkl. Einarbeitung Projektmitarbeiterin: Auswahl von 65 personenbezogenen Konvoluten (insgesamt 1152 Objektdatensätze), konservatorische Prüfung, Objektfotografie bzw. Digitalisierung von Dokumenten und Fotografien	Thiele, Weber
AP 02	04. – 11. 2024	Anreicherung Metadaten, Erschließung und Auspielung der Objekte, inkl. Anpassung Dokumentationsstandards der Sammlung: Die inhaltliche Erschließung und Bearbeitung der Objekt-Datensätze, die Vernetzung mit den Interviewbeständen sowie der Prozess der Rechteklärung haben begonnen und werden in den nächsten Monaten intensiv fortgesetzt. Dabei werden Informationen zu den Objekten überprüft und relevante Einzelfragen geklärt. Für die Bearbeitung der Objekt-Digitalisate können wir auf bereits im Vorfeld des Projekts angewandte Standards in der Datenbank Daphne zurückgreifen. Anhand des Konvolutes der Stifterin und Zeitzeugin Ingrid E. wurden zusätzliche Standards entwickelt, um die Verbindung von persönlichen und historischen Objekten sowie	Laffin, Thiele, Weber

		<p>lebensgeschichtlichen Interviews zu erschließen und optimal darzustellen. Um den spezifischen Anforderungen des Projekts gerecht zu werden, wurde in diesem Zug die Nutzung der Personen-Datensätze erweitert. Durch die verstärkte Nutzung des Personen-Datensatzes als verbindendes Glied und Informationsspeicher können wir eine tiefere und vernetzte Darstellung der personenbezogenen Konvolute erreichen. Um die Möglichkeiten der Datenbank weiter auszuschöpfen, haben wir die Objektbeziehungen als neues Mittel eingeführt, um Sinnzusammenhänge zwischen den Objekten sowie Bezüge zwischen Interviews und Objekten aufzuzeigen. Zusätzlich arbeiten wir an neuen Schlagwörtern zum Thema Flucht und Ankommen, um eine spezifische inhaltliche Erfassung des ENM-Bestandes zu ermöglichen. Diese erarbeiteten Standards werden nun planmäßig auf die restlichen personenbezogenen Konvolute angewendet.</p> <p>Die Entwicklung zusätzlicher Stöber-Kategorien auf Sammlung Online soll Nutzerinnen und Nutzer bei ihrer Recherche unterstützen und ihnen unkompliziert Zugang zu relevanten Objekten und Interviews zum Thema Flucht und Ankommen bieten. Auf Sammlung Online werden besagte Objektbeziehungen auch grafisch visualisiert, wodurch Nutzerinnen und Nutzer die Lebensgeschichten der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen/Stifterinnen und Stifter interaktiv erkunden können. Der Umgang mit personenbezogenen Daten auf Sammlung Online wurde ebenfalls geklärt, um den Datenschutz zu gewährleisten.</p> <p>Insgesamt konnten 852 Objektdatensätze bearbeitet werden, 758 Datensätze konnten in der Sammlung Online veröffentlicht werden und stehen zur Recherche zur Verfügung. Die Einschränkungen ergaben sich vor allem aus ungeklärten Rechten, Verlust bzw. Unstimmigkeiten in der Dokumentation.</p> <p>Ergebnisse der Suche nach dem ENM-Bestand in Sammlung Online:</p> <p>https://sammlung.stiftung-berliner-mauer.de/Result/Index?page=1&sld=603&smode=And</p>	
--	--	--	--

AP 03	03.2024 – 03.2025	<p>Anreicherung Metadaten und Erschließung Interviews, inkl. Rechteklärung:</p> <p>Für die seit 1999 geführten Interviews liegen unterschiedliche Nutzungsvereinbarungen mit den Interviewten vor. Für eine digitale Bereitstellung der Interviews ist eine entsprechende aktualisierte Rechteklärung Voraussetzung, da die abgeschlossenen Nutzungsvereinbarungen zum Teil veraltet sind. Zu diesem Zweck wird die bis dato verwendete Nutzungsvereinbarung aktualisiert und auf eine rechtssichere Basis gestellt. Sie soll die unterschiedlichen Nutzungsvereinbarungen ersetzen, alle geführten Interviews müssen nachautorisiert werden. Ebenfalls wird eine für Erben angepasste Nutzungsvereinbarung entwickelt.</p> <p>Insgesamt wurden 141 Interviewdatensätze bearbeitet und es wurde versucht, der Kontakt zu den Interviewten aufzunehmen, um neue Nutzungsvereinbarungen abzuschließen (ein Interviewdatensatz kann mehrere interviewten Personen umfassen, wenn etwa Familien oder Ehepaare interviewt zusammen worden sind). Das gelang für 83 Interviewdatensätze. Eine interviewte Person zog sämtliche Nutzungsrechte für ihr Interview zurück, eine weitere interviewte Person stimmte der Ausspielung ihres Interviewdatensatzes in der Sammlung Online nicht zu. Somit können 81 Interviewdatensätze langfristig und digital der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.</p> <p>Da viele der Interviews bereits vor rund 20 Jahren geführt wurden, fehlten für 58 Interviewdatensätze die aktuellen Kontaktdaten der interviewten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Ein Teil von ihnen ist mittlerweile verstorben, ohne dass wir Erbinnen und Erben ermitteln konnten. Die Recherche nach aktuellen Kontaktdaten oder Angehörigen bleibt daher eine fortlaufende Aufgabe für den Arbeitsbereich.</p> <p>Alle Interviews aus dem ENM-Bestand waren in der Datenbank Daphne erfasst und eingepflegt. Die bisherige Erfassung war jedoch primär auf die Nutzung innerhalb der Datenbank ausgerichtet, ohne Berücksichtigung einer Präsentation in Sammlung Online. Deshalb wird die Nutzung der Interview-Datensätze grundsätzlich überarbeitet und optimiert. Künftig wird jedes Interview mit einem eigenen Datensatz erfasst, anstatt alle Interviews einer Zeitzeugin/eines</p>	Bornhorst, Weber
-------	-------------------	---	------------------

		<p>Zeitzeugen zusammenzufassen. Innerhalb des Projekts wird diese exakte Erfassung für die Interviews des ENM-Bestandes durchgeführt. Die Erfassung der Metadaten wurde auf standardisierte Werte sowie Datenschutzanforderungen hin überarbeitet, und inhaltliche Schlagwörter wurden so angepasst, dass sie auch für externe Nutzerinnen und Nutzer verständlich sind. Uns ist es gelungen, einen grundlegenden Standard zu erarbeiten, der sich auch auf die Ausspielung in Sammlung Online ausrichtet und perspektivisch für alle Interviewbestände der Stiftung Berliner Mauer angewandt werden soll.</p> <p>Für die Recherchierbarkeit der Interviews bei Sammlung Online werden für die Datensätze Zusammenfassungen der Interviews (so genannte Internetkommentare) verfasst. Das ist ein besonders zeitaufwändiger Arbeitsschritt, da die Interviews teilweise mehrere Stunden lang sind. Die Zusammenfassungen wurden zunächst persönlich verfasst. Im Laufe des Projektes gab es seitens des Projektpartners aureka die Möglichkeit, KI-generierte Zusammenfassungen zu erstellen. Diese werden nun genutzt, müssen aber vor Onlinestellung redaktionell bearbeitet werden. Die entsprechenden Kommentare sind in der Sammlung Online mit einem entsprechenden Hinweis versehen (Bsp.: https://sammlung.stiftung-berliner-mauer.de/Details/Index/1500282)</p> <p>Im Verlauf des Projekts haben wir eine große Anzahl noch nicht erschlossener Digitalisate von persönlichen Dokumente und Fotos auf dem Laufwerk des Zeitzeugen-Archivs gesichtet. Aufgrund der Menge dieser Digitalisate ist es absehbar, dass eine Inventarisierung und Bearbeitung innerhalb des Projekts nicht vollständig durchführbar ist. Wir konzentrieren uns stattdessen darauf, im Rahmen der Rechteklärung der Interviews auch die Rechteklärung dieser Digitalisate voranzutreiben. Dieser Schritt ist entscheidend, um die Grundlage für die zukünftige Inventarisierung und Ausspielung in Sammlung Online zu schaffen. Dokumente, die lediglich informativen Wert haben und keine umfassende Inventarisierung erfordern, werden als Hintergrundmaterial behandelt und bereits jetzt dem entsprechenden Personen-Datensatz in Daphne hinzugefügt.</p>	
--	--	---	--

AP 04	04.2024 – 02.2025	<p>Entwicklung einer digitalen Nutzungsverwaltung für die Interviews in der Webapp aureka:</p> <p>Es wurden zwei Anforderungsworkshops mit aureka im April und Juni für die digitale Nutzungsverwaltung durchgeführt. Neben der Möglichkeit der digitalen Bereitstellung der Interviews lag ein Fokus auf der Freigabe von Nutzungsrechten an externe Recherchierende und die Annahme von Nutzungsvereinbarungen, die automatisiert auf die Website der Stiftung Berliner Mauer integriert werden sollen. Hierfür wurden unterschiedliche Benutzerprofile und entsprechende Ebenen von Zugangsrechten konzipiert und in Form von Mockups vorgestellt. Die neuen Funktionen der Nutzungsverwaltung sind fertig entwickelt und programmiert. Es gibt nun Admin-Funktionen, Member-Funktionen (beides zur stiftungsinternen Nutzung vorgesehen) und Guest-Funktionen (für externe Nutzerinnen und Nutzer). Sie stehen nun bei aureka zur Verfügung. Außerdem wurde der Upload aller Interviews aus dem ENM-Bestand in aureka abgeschlossen.</p> <p>Abgestimmt haben wir auch die technischen Rahmenbedingungen für den Kontaktaufnahme- und Anmeldeprozess der Nutzerinnen und Nutzer, um eine nutzerfreundliche und datenschutzkonforme Kommunikation zwischen den Interessierten, der Webapp aureka und der Stiftung zu gewährleisten.</p> <p>Ein Anfrageformular, das über das CMS Drupal in die Webseite der Stiftung integrieren ist, ist ebenfalls realisiert. Über dieses Formular können sich Interessierte mit ihren Recherchewünschen an uns wenden und zugleich den Nutzungsbedingungen für die Interviews zustimmen:</p> <p>https://www.stiftung-berliner-mauer.de/de/form/interviewrecherche</p> <p>Sobald die Stiftung Berliner Mauer Interviews auf aureka für die von den Nutzerinnen und Nutzern angegebene E-Mail-Adresse zuweist, werden die diese automatisch benachrichtigt und können über ihren bereits vorhandenen aureka-Account auf die Interview-Dateien zugreifen. Besteht noch kein Account, werden die Interessierte eingeladen, sich kostenlos bei aureka zu registrieren, um auf die von der Stiftung</p>	aureka, Bornhorst, Thiele, Weber
-------	-------------------	---	----------------------------------

		<p>Berliner Mauer bereitgestellten Interviews zugreifen zu können. Dieser Account kann auch für den Zugang zu audiovisuellen Medien anderer Institutionen, die mit aureka kooperieren, genutzt werden.</p> <p>Nutzerinnen und Nutzer können dann die für sie freigegebenen Interviews in aureka anhören, in ihnen nach Stichworten suchen und zu den jeweiligen Ergebnissen springen. Außerdem können sie sich das Transkript des Interviews herunterladen. Das Transkript oder das Audio in aureka bearbeiten (wie das Personen mit Admin- oder Member-Account können) ist mit dem Gastaccount nicht möglich.</p>	
AP 05	02. – 04. 2025	<p>Langzeitarchivierung Objekte und Interviews:</p> <p>Zum Abschluss des Projektes werden 852 Objektdatensätze und 141 Interviewdatensätze in die Langzeitarchivierung an digiS übergeben werden. Ca. 600 Objektdatensätze stehen für die Ausspielung in der DDB zur Verfügung.</p>	Bornhorst, Thiele

2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

Umfang der erzielten Ergebnisse

- 852 bearbeitete Objektdatensätze, davon 524 in der Sammlung Online veröffentlicht (ab April 2025: 758 Datensätze)
- 141 bearbeitete Interviewdatensätze, für 65 Interviewdatensätze sind die Nutzungsrechte geklärt, bei 18 Interviewdatensätzen wird noch auf den Rücklauf gewartet
- davon 55 Interviewdatensätze bereits in der Sammlung Online veröffentlicht (ausstehender Upload: 26)
- Erfolgreiche Umsetzung und Veröffentlichung der digitalen und datenschutzkonformen Nutzungsverwaltung für die Interviewbestände
- Alle Bestände werden bis spätestens Ende April 2025 in die Langzeitarchivierung (LZA) übergeben. Da die DDB derzeit einen Aufnahmestopp verhängt hat, werden die zur Veröffentlichung zugelassenen Bestände sobald wie möglich übergeben. Die Vorbereitungen der Übergabe sind bereits abgeschlossen.

Rechteklärung

Es konnten für 65 Interviewdatensätze die Interviewten kontaktiert und die Rechte geklärt werden. 2 interviewte Personen stimmen einer Nutzung bzw. dem Upload ihres Interviewdatensatzes in der Sammlung Online nicht zu.

2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

Das Projekt hat die Digitalisierungsbemühungen der Stiftung Berliner Mauer weit nach vorne gebracht. Durch die Erschließung und Aufbereitung der Objektdatensätze, die Herstellung von Objektbeziehungen bei Sammlung Online, die Erschließung der Zeitzeugenkonvolute sowie die Aufbereitung und Onlinestellung der Interviewdatensätze sind die einzigartigen Bestände der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde transparent und zugänglich geworden. Eine Recherche in ihnen ist dezentral und mobil möglich.

Durch die Nutzungsverwaltung, die mit aureka entwickelt wurde, sind die Interviews dezentral nutzbar. Für die Interviews heißt das auch „zurück zur Originalquelle“ – bisher war die Nutzung der Interviews größtenteils an autorisierte Textfassungen gebunden, die vor Ort in der Stiftung Berliner Mauer gesichtet werden konnten. Nun kann datenschutzkonform und mobil mit den audiovisuellen Quellen gearbeitet werden.

Zum Beispiel könnten Schülerinnen und Schüler in Sachsen-Anhalt oder Bayern eine Präsentation zum Thema Alltag im Notaufnahmelager im Rahmen ihres Geschichtsunterrichts vorbereiten und dabei auf Interviews und persönliche Digitalisate (die als Open Source Materialien bei Sammlung Online zur Verfügung stehen) zurückgreifen, ohne dass sie eine Recherchereise nach Berlin machen müssen.

Durch die LIDO-Ausspielung der Objektdatensätze in die Deutsche Digitale Bibliothek und die Europeana werden diese künftig auch durch übergreifende Recherchen auffindbar, auch wenn Recherchierende die Stiftung Berliner Mauer nicht im Blick hatten. Die Langzeitarchivierung ist ein wichtiger Schritt, um Datenverluste zu verhindern und die Ergebnisse des Projektes dauerhaft zu sichern.

Mit den genannten Punkten haben wir die Reichweite und Sichtbarkeit von Sammlung und Zeitzeugenarchiv enorm erhöht. Das Projekt ermöglicht es uns, unsere materiellen und immateriellen historischen Ressourcen der Öffentlichkeit zur Nutzung bereit zu stellen.

3. Ausblick

Die nun geschaffene technische Basis wird für die zukünftige Arbeit der Stiftung Berliner Mauer weiter genutzt.

Für künftige Interviews wird die neue, im Rahmen des digiS-Projektes entwickelte Nutzungsvereinbarung abgeschlossen. Alle zukünftigen Interviews können damit in Sammlung Online ausgespielt werden und sind über aureka nutzbar. Auch für die über 400 Interviews des Bestandes zur Gedenkstätte Berliner Mauer, geführt seit Ende der 1990er, ist perspektivisch eine Nachautorisierung und das Einpflegen in Sammlung Online und aureka geplant, um sie umfassend nutzbar zu machen. Das wird nach und nach im laufenden Betrieb geschehen.

Die neu ausgebaute und weiterentwickelte Möglichkeit der Objektbeziehungen in Sammlung Online mittels Ausspielung aus Daphne wird bei der künftigen Erschließung von neuen Sammlungsobjekten hergestellt. So bieten die im Projekt geschaffenen technischen Möglichkeiten und musealen Standards das Fundament, um die Sammlungsbestände der Stiftung Berliner Mauer digital einem breiten Kreis von Rezipientinnen und Rezipienten zugänglich zu machen. Es wird damit möglich, Narrative auf Basis von Objekten zu zeigen und mit Storytelling zu arbeiten.

4. Anhang

Abb. 1: Der ENM-Bestand in Sammlung Online (Bsp.)

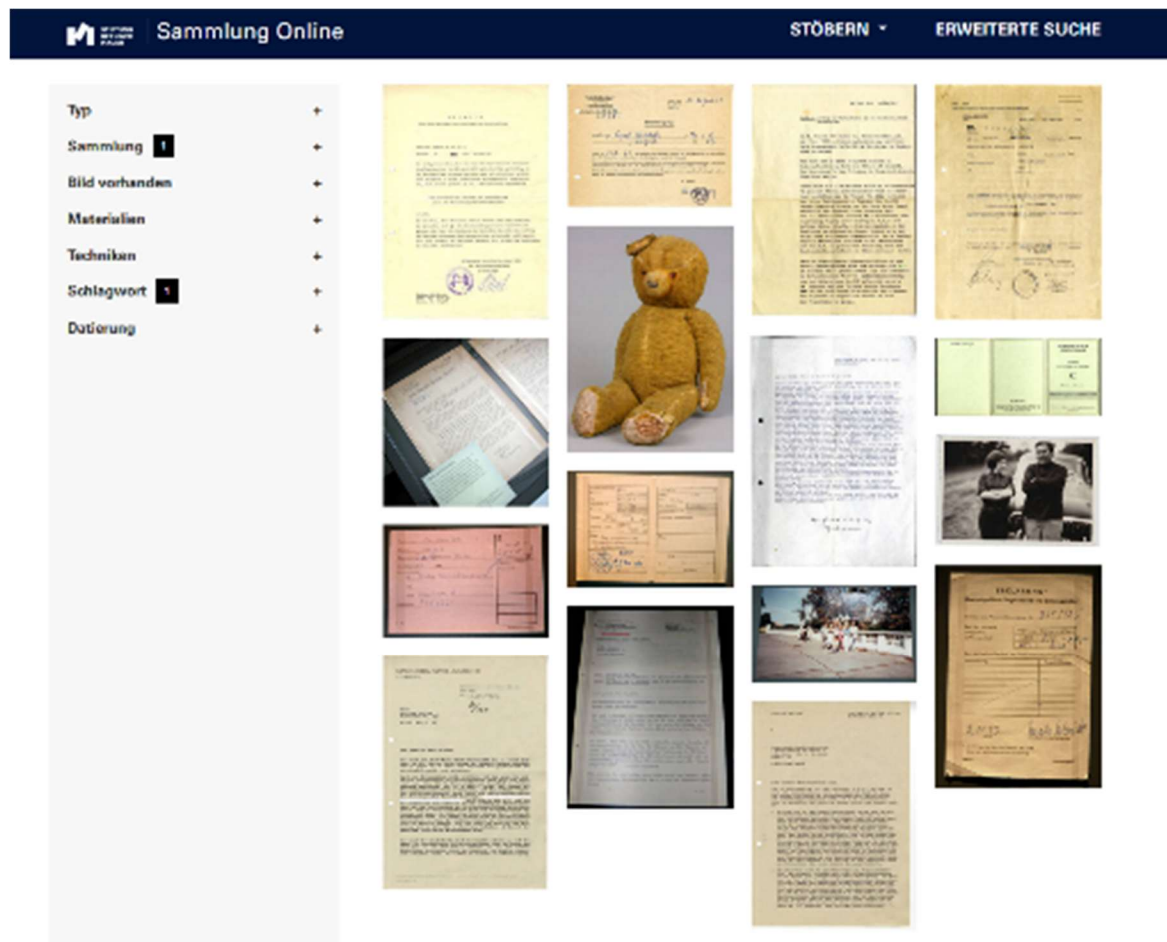


Abb. 2: Objektbeziehungen in Sammlung Online ermöglichen Storytelling anhand der Objekte

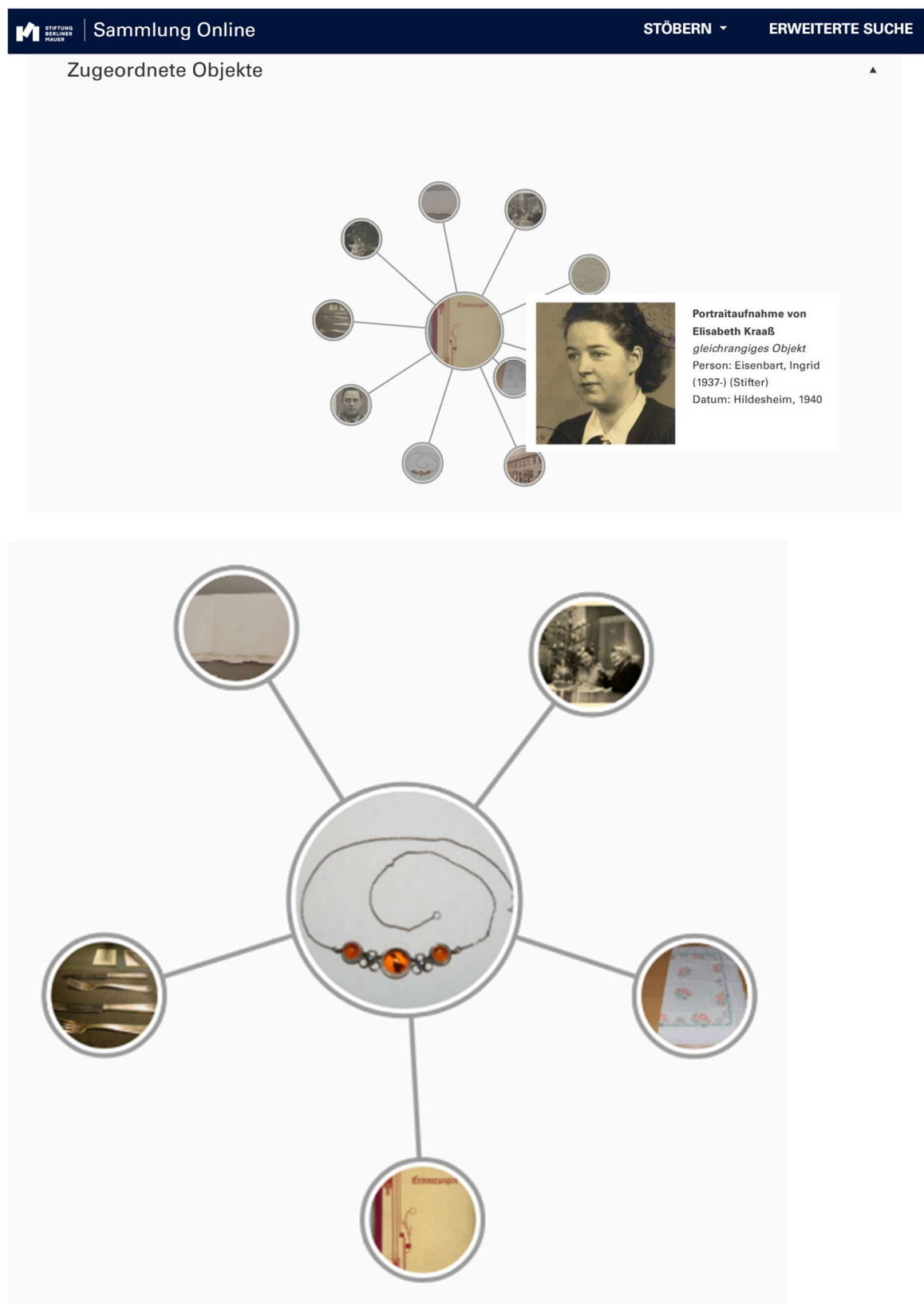


Abb. 3.: Detailansicht eines Objektdatensatzes (Auszug)



Poesiealbum von Ingrid Kraaß

Eisenbart, Ingrid (1937-) | Stifter ▶
Kraaß, Elisabeth (1913-n.b.) | Autor ▶

MATERIAL UND TECHNIK	Papier, Karton, handschriftlich beschrieben, gebunden, beklebt ▶
SAMMLUNG	E - ENM-Sammlung ▶
ABMESSUNGEN	B: 14,5 cm H: 17 cm T: 1,8 cm
DATIERUNG	1948 - 1950 ▶
INVENTARNUMMER	E-000424
SCHLAGWORTE	Album ▶ Erinnerungsstück ▶ Familie ▶ Flucht ▶ Freundschaften ▶ Gedicht <Lyrik> ▶ Mitschüler ▶ Poesiealbum ▶

In dieses Poesiealbum schreiben Familienmitglieder, Kindheitsfreunde und Mitschüler von Ingrid Kraaß aus Klötze. Es gehört zu den Gegenständen, die Ingrid Kraaß im Vorfeld ihrer Flucht im August 1961 zu einem Verwandten nach West-Berlin bringt.


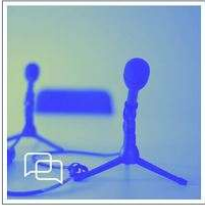
Abb. 4: Ergebnisse der „Stöbern“-Suche zum Thema „Notaufnahmeverfahren“ – Dokumente sowie Audio- und Videointerviews

55 Digitalisate

Sortiert nach Datierung aufsteigend

Typ	+
Sammlung	-
E - ENM-Sammlung	(41)
ZZ - Zeitzeugeninterviews (Audio)	(9)
ZZ - Zeitzeugeninterviews (Video)	(4)
D - Dokumente	(1)
Bild vorhanden	+
Materialien	-
Papier	(42)
Metall	(1)
Techniken	-
Stempel	(35)
Handschrift	(33)
Drucktechnik	(29)
Maschinenschrift	(20)
Industrielle Drucktechnik	(9)
gelocht	(2)
Sprache	-
Deutsch	(13)
Schlagwort	-
Notaufnahmeverfahren	(37)
Republikflucht	(23)
Flucht	(10)
Aufenthaltsgenehmigung	(9)

Abb. 5.: Bsp. eines Interviewsdatensatzes in Sammlung Online



Puchalski, Ingrid (1942-) | Interviewte Person ▶

SAMMLUNG **ZZ - Zeitzeugeninterviews (Audio)** ▶

DATIERUNG **2018** ▶

INVENTARNUMMER **ZZ-0969**

SPRACHE **Deutsch**

SCHLAGWÖRTER **Alltag vor dem Mauerbau ▶ Flüchtling ▶ West-Berliner/Westdeutscher ▶
Notaufnahmelager Marienfelde (Aufenthalt) ▶ Alltag mit Mauer/
Grenzsystem ▶**

Ingrid Puchalski wurde 1942 in Wildstein im Sudetenland (heute Skalná, Tschechien) geboren und erlebte die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg. 1946 kam ihre Familie nach Halle an der Saale in der sowjetischen Besatzungszone. Dort lebten sie unter schwierigen Bedingungen. Sie fuhren regelmäßig über die Grenze in die Tschechoslowakei, um Lebensmittel zu holen. Ihre Mutter band die Kinder mit Stricken an sich, um sie bei dieser gefährlichen Reise nicht zu verlieren. Diese traumatischen Erlebnisse prägten Ingrid Puchalski und ihre Geschwister in ihrer frühen Kindheit.

Im Jahr 1952 floh die Familie nach West-Berlin, nachdem ihr Vater vor der Stasi gewarnt wurde. Sie wurden von der Sudetendeutschen Landsmannschaft unterstützt und lebten zunächst im Notaufnahmelager in Marienfelde. Sie schildert die ständige Unsicherheit und die Schwierigkeiten, eine Wohnung zu finden. Ihre Mutter kämpfte um das Überleben der Familie, während Ingrid Puchalski und ihre Geschwister zur Schule gingen und sich an das neue Leben in West-Berlin anpassen mussten.

In der Schule erlebte Ingrid Puchalski Diskriminierungen durch Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitschülerinnen und Mitschülern. Trotz ihrer Bemühungen, sich anzupassen, wurde sie oft ausgeschlossen, bekam schlechtere Noten und musste schließlich die Schule wechseln. Ingrid Puchalski kämpfte sich durch die Herausforderungen und fand eine Lehrstelle. Ihre Erfahrungen in der Schule und die ständige Erinnerung an ihre Herkunft prägten ihr Selbstbild und ihre Einstellung zum Leben.

Ingrid Puchalski baute sich ein neues Leben auf. Sie heiratete, bekam drei Kinder und arbeitete in verschiedenen Berufen, darunter als Rentensachbearbeiterin. Sie betont, dass sie nie den Staat in Anspruch nehmen musste, sondern immer für sich und ihre Familie gekämpft hat. Ihre Kinder erhielten eine gute Ausbildung und sie ist stolz auf ihre Leistungen und die ihrer Kinder.

Im Interview spricht Ingrid Puchalski über die Bedeutung ihrer Herkunft und die Herausforderungen, die sie als Geflüchtete erlebt hat. Ihre Enkelkinder zeigen Interesse an ihrer Geschichte. Ingrid Puchalski ordnet diese als Teil einer größeren Geschichte von Vertreibung und Neuanfang ein.

Zum Zeitpunkt des Interviews lebt Ingrid Puchalski in Berlin.

[Dieser Text wurde mit Hilfe von KI generiert und redaktionell bearbeitet.]

Wenn Sie dieses Interview sichten möchten, füllen Sie bitte unser Nutzungsformular aus: <https://www.stiftung-berliner-mauer.de/de/form/interviewrecherche>